

Safier Hotelier um 1900: «Entweder werde ich ein Herr oder ein Bettler»

Das Museum Safien in Camana hat einen neuen zweiten Standort an der Hauptstrasse in Safien Platz. Und blickt dort in einer Sonderausstellung zurück auf die Pionierzeit des Tourismus im Tal. Mit überraschenden Einsichten.

Jano Felice Pajarola

Willkommen im «klimatischen Kurort Safien-Neukirch», wo sich «Post und Telephon im Haus» befinden und wo an der nahen Strasse die «täglich zweimalige Postverbindung mit Station Versam (Chur-Ilanz) der Rhätischen Bahnen» vorbeiführt: Gleich auf der ersten Seite seines Prospekts aus dem Jahr 1905 wirbt er mit diesen Trümpfen für sein Kurhotel, der Safier Thomas Hunger, Landwirt, Posthalter, Jäger, Bienenzüchter, Gemeindepolitiker – und eben Gastgeber. Sechs Jahre zuvor hat er es erbaut, er betreibt es zusammen mit seiner Frau Margreth und ist überzeugt: «Die Lage dieses Luftkurortes ist unvergleichlich schön und für einen längeren Aufenthalt wie geschaffen.» In seinem Hotel «Post» finde man eine «trauliche, unvergessene Ferienheimat. Darum auf nach Safien-Neukirch!»

Weniger abgelegen als das «Althus» in Camana

Der Aufruf des frühen Tourismusunternehmers ist Teil der neuen – und ersten – Ausstellung des Museums Safien am Standort Safien Platz. Dort hat der Heimatverein, die Trägerschaft des Museums, quasi eine Dépendance neben der Dauerausstellung im etablierten Heimatmuseum Camana eingerichtet: in der ehemaligen Post. Diese liegt gleich an der Hauptstrasse durch das Tal – und damit deutlich weniger abgelegen als das 1707 erbaute «Althus» im Weiler Camana, wo heute vor allem Reminiszenzen an das Safier Leben und Arbeiten im 18. und 19. Jahrhundert gezeigt werden. Für die Sonderausstellung in Safien Platz hat das Team um Trägerschaftspräsident Philipp Gremper den Fremdenverkehr als Thema gewählt, oder genauer: die Anfänge des Sommer- und Wintertourismus im Tal von den Kurhotels der Belle Epoque bis zur Entdeckung von Safien als Skitourparadies um 1925.

Aus Löhnen und Trinkgeldern ein Hotel finanziert

Kurhotels? Im Safiental? Aber ja, und das nicht nur in Neukirch bei Thomas Hunger. Da gab es auch das Hotel «Siginina» in Versam aus dem Jahr 1890, mit 30 Betten ähnlich gross wie jenes in Neukirch. Oder die Brüder Michael, Thomas und Wieland Buchli aus Tenna. Aus ihren Löhnen und Trinkgeldern als Angestellte in Grandhotels im In- und Ausland sparten sie sich die Mittel für den Bau eines eigenen Kurhotels zusammen – das noch heute bestehende «Alpenblick» in ihrem Heimatdorf, erbaut 1902 bis 1905. Als «Luft- und Molekurator» wurde Tenna damals beworben, und bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs florierte das 60-Betten-Haus tatsächlich – dann war die Blütezeit bereits vorbei. 1952 wurde es als Ferienkoloniehaus an die Schulgemeinde Uzwil (St. Gallen) verkauft; zu einer Renaissance sollte es erst viel später kommen.

Die neuen Strassen waren die Voraussetzung

Die Sonderausstellung bietet nicht nur mit Originaldokumenten, grossformatigen zeitgenössischen Fotografien, Einrichtungsgegenständen und erhaltenen Möbeln einen Einblick in den frühen Safientaler Tourismus, sie erzählt

auch von den Voraussetzungen für dessen Blüte während der Belle Epoque: vom Bau der Talstrasse zwischen Versam und Safien Platz um 1885 und von der 1886 neu eröffneten Strasse zwischen Bonaduz und Ilanz. Diese Verbindungen, später in Kombination mit der Bahn, machten eine bequeme Anreise der Feriengäste und Tagesausflüge ins Innere des zuvor kaum bekannten Tals erst möglich. Ebenfalls Erwähnung findet, was nie gebaut wurde: Verbindungsstrassen nach Thusis oder ins Rheinwald. Was dann im Durch-

gangs- statt Sackgassental entstanden wäre, lässt sich laut Gremper vermuten: Skilifte, Seilbahnen, Ferienhaussiedlungen – mit allen damit verbundenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen.

Die Wirtschaftskrise bringt für Hunger das Aus

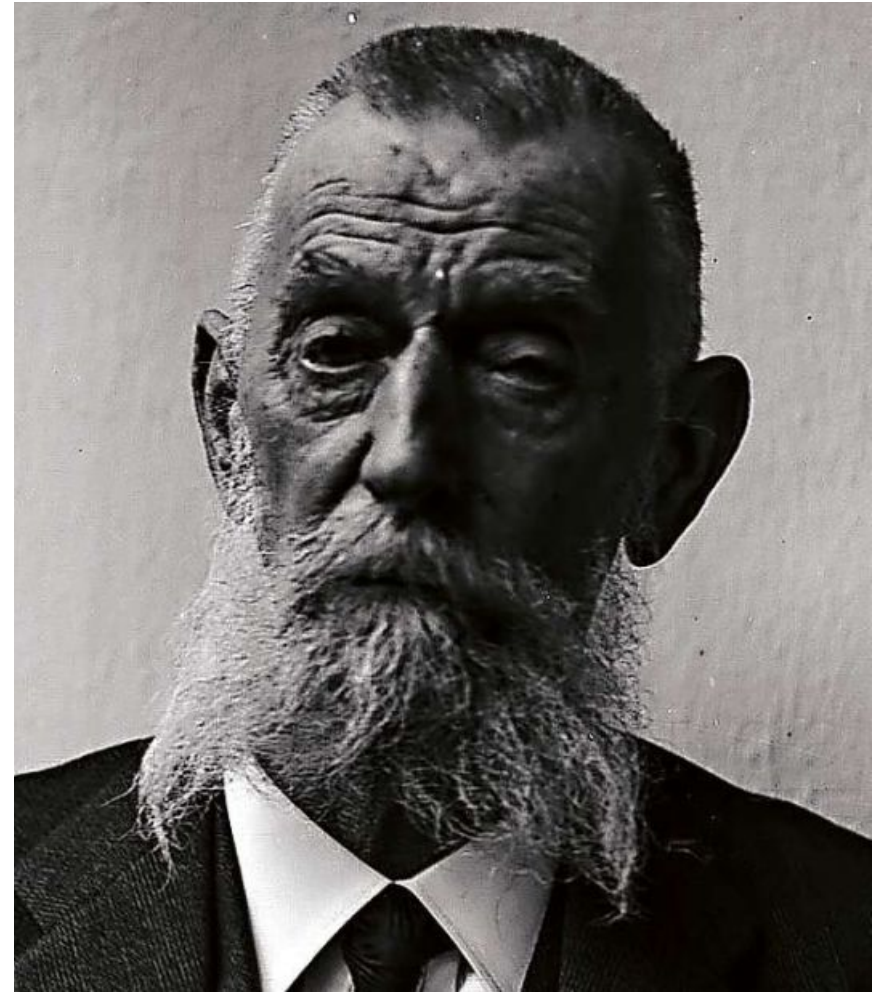
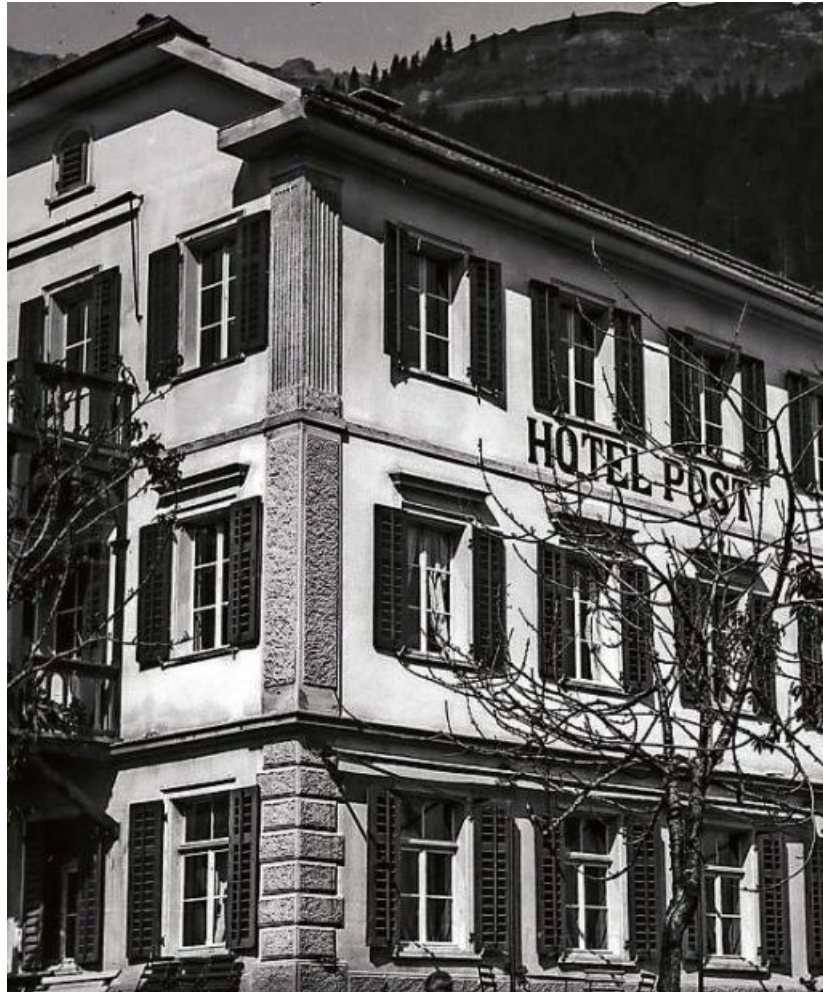
Auch aus Thomas Hungers Kurhotel in Neukirch sind notabene Gegenstände zu sehen, so das eins zu eins ausgestafferte Original eines der «vortrefflichen Betten», die er um 1900 für seine

«freundlichen Zimmer» anschafft. Echte Wiener Stühle aus Bugholz gehören ebenfalls zum Mobiliar. «Entweder werde ich nun ein Herr oder ein Bettler», sagt Hunger während der Bauzeit seiner Herberge. Jedenfalls: In der Krise der 1930er-Jahre muss er das Kurhotel «Post» aufgeben, es machen sich nicht mehr genügend Gäste «auf nach Neukirch». 1940 kommt es zur Versteigerung. Noch heute, 84 Jahre danach, finden sich deshalb edle Möbel aus der Unterkunft in so manchem Safier Haushalt. Das Hotel selbst existiert nicht

mehr. Nach einer kurzen Nutzung als Schulhaus wurde es vermutlich in den 1950er-Jahren abgerissen.

Ausserordentlicher Öffnungstermin mit Führung: Sonntag, 7. Juli, 15.30 – 17.30 Uhr.

Ansonsten jeweils geöffnet von 15.30 bis 17.30 Uhr an jedem zweiten Sonntag im Monat bis Mitte Oktober sowie am 1. August und über Weihnachten-Neujahr. Ausserhalb dieser Zeiten nach Vereinbarung. Weitere Informationen unter surselva.info.



Tourismus im Safiental: Thomas Hunger (1868 bis 1953, oben rechts) erbaute Ende des 19. Jahrhunderts in Neukirch das Kurhotel «Post» und führte das zusammen mit seiner Frau Margreth (Mitte links). In der Krisenzeit der 1930er-Jahre musste der Betrieb aufgegeben werden. Die Gemeinde erwarb das Haus und baute es als Schulhaus um (oben links). Die verschneite Berglandschaft des Safientals lockte Skitouristen an (unten). Bild Fotostiftung Graubünden/Bildarchiv Safiental